Ä7 Schützen, was uns am Leben hält: Umwelt- und Naturschutz

Antragsteller*in: Heinz-Herwig Mascher (Oberhavel KV)

Änderungsantrag zu 1.3.

Von Zeile 43 bis 44 einfügen:
Wir wollen der Bildung für den nachhaltigen Schutz unserer Lebensgrundlagen einen zentralen Stellenwert einräumen. Umweltbildung muss in den Kitas und Schulen beginnen und auch die Bürger mit berücksichtigen. Wir wollen alle Menschen stärker für den Erhalt und Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen sensibilisieren. Parallel dazu muss das Brandenburger Biotopverbund-Konzept rasch umgesetzt werden. Wir wollen zehn Prozent der Landesfläche zum landesweiten Biotopverbund erklären (z. B. Hecken, durchgängige Bachläufe, Wanderungskorridore für Reptilien und Amphibien) und zwei Prozent der Landesfläche als Rückzugsgebiete für bedrohte Tier- und Pflanzenarten nutzungsfrei machen; indem v.a. alte Waldbestände des Landeswaldes sowie rekultivierte Bergbaufolgelandschaften ihrer natürlichen Entwicklung überlassen werden. Ein Prozent der Waldflächen wollen wir rechtssicher als Naturwaldzellen ausweisen und für die Wald- und Wildtierforschung (insbesondere für Waldinsekten, Waldvögel) reservieren. Weiterhin treten wir dafür ein, dass der gesetzliche Biotopschutz ausgeweitet wird, damit die Inseln der Artenvielfalt in unserer Landschaft wirksam geschützt werden. Die Zerschneidung unserer Landschaft durch Verkehrstrassen ist ein Grund für den Artenrückgang. Wir werden darauf hinwirken, dass Planungen für neue Straßen und Bahnabschnitte zwingend Überquerungshilfen auch für grössere Säugetiere enthalten. Für die A 24 werden wir Planungsverfahren für mindestens zwei Wildbrücken bei Netzeband und Wittstock durchführen.

Begründung

Durch Zerschneidung von Landschaftsräumen wird der genetische Austausch in den Populationen begrenzt oder gar unterbrochen. Dies ist ein Grund für den Artenrückgang. Nur wenn Grünbrücken oder Durchlässe gleich bei der Planung mitbedacht und nicht nachgerüstet werden müssen, können die Zerschneidungseffekte zumindest etwas abgefangen werden. An der A24 (Berlin-Hamburg) wurde ab Neuruppin durchgehend ein Wildzaun beidseitig angelegt, hier ist jetzt die letzte Chance für Hirsch, Reh oder Wolf zum Überqueren der Straße verschwunden. Laut Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage unserer Fraktion würde der Bund zwei Wildbrücken bezahlen, jedoch legt das Land nicht die Planung dafür vor, weil kein Personal dafür zur Verfügung stände. Das sollten wir ändern.